

Ganztagesklasse: Miteinander Potenziale entfalten

Die Pizza ist aufgegessen. Der Kellner hat die Teller bereits abgeräumt. Gleich wird er drei Tassen Espresso servieren. Seine Stammgäste kennt er nämlich. Einer der drei hat schon seinen Laptop aufgeklappt. Eine ganze Weile wird nun angeregt diskutieren werden, wie oft freitags.

Die drei Gäste sind Lehrer. Fast immer geht es um Schule und Schüler: Wie nutzt Luca nun seine Arbeitszeit? Oder wie Emma Konflikte mit Gleichaltrigen lösen kann. Während er mit einer eleganten Bewegung den Espresso abstellt, wird gerade darüber beraten, wie Noah die Übergänge von einer Situation zu anderen meistert. Interessant, wie gut die drei Lehrer ihre Schüler kennen, denkt sich der Kellner und gerne würde er wissen, was genau die Lehrer da eigentlich immer wieder zu besprechen haben.

Nun, dem Manne kann geholfen werden. Was die Lehrer in der Pizzeria verhandeln und wie sie das tun, führt aber auch direkt zum Thema Ganztagesklasse am WGG. Besprochen wird nämlich das Arbeits- und Sozialverhalten der Schüler der Ganztagesklasse. Die Ergebnisse werden auf einem sogenannten Rückmeldebogen festgehalten, den die Schüler und Eltern dann bekommen. Diese Art von Information gibt es so nur in der Ganztagesklasse. Auch diese Art der Zusammenarbeit ist eine Besonderheit. Auch sonst verstehen sich alle Lehrer und die Mittagsbetreuung als Team. Und das ist auch so gewollt.

Gemeinsam zu lehren gehört nämlich genauso zu unserer Vorstellung von Ganztagesklasse wie die Idee, dass die Schüler eigenverantwortlich und gemeinsam lernen. Das Miteinander stärkt und auf dieser Basis wollen wir in der Ganztagesklasse die Potenziale jedes einzelnen entfalten – der Schüler wie der Lehrer. Miteinander Potenziale zu entfalten, ist also unsere Leitidee für die Ganztagesklasse. Ganz im Zeichen dieser Idee möchten wir die Besonderheiten dieses Pionierprojekts nun auch genauer vorstellen.



Dazu haben wir uns folgende Darstellungsweise ausgedacht: Die linke Spalte gibt Auskunft darüber was in der Ganztagesklasse passiert und wie dies aus Schülersicht erlebt wird. Aus der rechten Spalte kann man etwas über unser Konzept erfahren. Danach kommen die Lehrkräfte der Kernfächer, Herr Oesterle als Klassenelternsprecher, Frau Beer für die Mittagsbetreuung und Frau Eichinger als Ganztageskoordinatorin zu Wort. Herr Schiffer gibt abschließend Auskunft über das Entstehen und die weitere Zukunft des Projekts.

Erfahrungsberichte von Schülern:

Marco: Es ist jetzt ca. 7:30 Uhr. Der Großteil der Klasse hat sich im Korridor vor unserem Klassenzimmer versammelt. Wir erzählen uns gegenseitig von unserem Vortag bis der Lehrer um **Viertel vor acht** kommt und die Tür aufschließt. Nun beginnt der Unterricht. Nach ein bis zwei Stunden haben wir meistens eine Wochenplanstunde. Was der Wochenplan ist? Das ist eine Zusammenstellung von Aufgaben, die wir in einer Woche – allein oder mit dem Tandempartner – erledigen müssen. Schriftliche Hausaufgaben haben wir deshalb keine.

Konzeptioneller Hintergrund:

Viertel vor acht: Jeder Tag in der Ganztagesklasse beginnt mit einer Phase der Einstimmung, in der den Kindern Zeit gegeben wird in Ruhe anzukommen, gegebenenfalls das Gespräch mit den Lehrkräften zu suchen oder sich einfach für den bevorstehenden Schultag Tag zu

Alessandro: Am **Wochenplan** finde ich gut, dass man sich die Aufgaben selbst einteilen kann.

Tobias: Tandemaufgaben sind Aufgaben, die man mit einem anderen Schüler als Partner im Wochenplan erledigt. Die **Tandempartner** arbeiten miteinander, das hilft sehr. Was mir nicht so gefällt, ist, dass die Tandempartner zusammengewürfelt sind.

Verena: Wir haben drei Zimmer, in denen wir uns ausbreiten können. Zimmer Nr. 1 ist das Klassenzimmer, in dem stehen unsere Gruppentische. Durch ein Loch in der Wand kommen wir in Zimmer Nr. 2. Das ist unser Zimmer für alles: Dort basteln, lernen, arbeiten und spielen wir. Der dritte Raum ist der Ruheraum: Dort können wir in der Mittagspause schlafen, lesen und uns ausruhen.



Sarah: Ich liebe die lange Mittagspause, um in Ruhe gemeinsam zu essen und die Mittagsbetreuung.

Lisa: Die Betreuung in der Mittagspause ist sehr schön, weil man immer jemanden da hat und Frau Beer, Frau Graf und Frau Krause spielen auch etwas mit uns. Alle sind sehr hilfsbereit und nett.

Julia: In der Studierzeit nach der Mittagspause arbeiten wir alleine und müssen dabei ganz leise sein.

Fatih: Die Woche beginnt mit der **Zeit-für-uns-Stunde**, in der wir über Probleme, schöne Sachen und darüber, was in dieser Woche ansteht, mit unserem Klassenleiter sprechen.

Tamara: Ich finde die Ganztagesklasse gut, weil wir keine Hausaufgaben haben und weil wir Wahlunterricht haben: Wir können wählen zwischen Schwimmen, Textverarbeitung, Robotik, Theater und Schach.

Verena: Ich fühle mich eigentlich gut hier, weil hier viele nette Leute sind und einem immer geholfen wird. Nur habe ich nach der Schule nicht mehr so viel Freizeit wie früher.

sammeln.

Wochenplan: Hierbei handelt sich um eine Form des offenen Unterrichts mit dem Ziel Eigenverantwortung und Selbstorganisation zu stärken.

Tandempartner: Jedem Kind ist aufgrund bestimmter Kriterien wie Leistungsfähigkeit, Sozialverhalten und Teamfähigkeit ein Partner zugeteilt, um das Miteinander zu fördern und Verantwortung füreinander zu übernehmen.

Mittagspause, Mittagsbetreuung und Studierzeit dienen auch der **Rhythmisierung** des Tages.

Die Zeit-für-uns-Stunde ist organisatorischer Ausdruck dessen, dass wir uns bewusst für einander Zeit nehmen.

Individualisierung: Durch verschiedene Möglichkeiten wie z. B.: Wochenplan, Rückmeldebogen, Tandemarbeit, phasenweise freie Zeiteinteilung und freie Wahl des Arbeitsortes versuchen wir der Individualität unserer Schüler gerecht zu werden.



Herr Gelo, Lehrer (Deutsch): Teil dieses Abenteuers sein zu dürfen, ist eine gute und wertvolle Erfahrung. Vieles von dem, was ich als Lehrer für pädagogisch sinnvoll und wichtig erachte, setzen wir in der Ganztagesklasse auch tatsächlich um. Durch das intensive Miteinander haben wir uns – Schüler wie Lehrer - auf besondere Weise kennengelernt und es macht mir Freude, auf der Basis dieses stärkenden Miteinanders Begleiter und Helfer meiner Schüler und Teamplayer in einem tollen Team zu sein. Besonders am Herzen liegt mir auch die Werteorientierung. Auch das ist Neuland, denn für Entwicklung von Haltung und Wertebewusstsein gibt es kaum Konzepte. Wir sprechen deshalb viel darüber - oft anhand von konkreten Anlässen - was gut und richtig ist und darüber, wie man das entscheiden kann. „Selbstbeherrschung“ und „Geduld miteinander“ sind zwei unserer fünf Leitwerte, an die wir versuchen, uns zu halten. Oft lösen wir auch spielerisch Aufgaben als Gruppe oder dies gelingt auch nicht. Dadurch werden Rücksicht und Zusammenarbeit erlernt, aber auch wie man damit umgeht, zu scheitern. Insgesamt glaube ich, dass wir mit der Ganztagesklasse auf einem guten und spannenden Weg sind.

Herr Sachs, Lehrer (Englisch) und Klassenleiter: Im Zusammenhang mit dem zuvor Genannten sei noch ein vielleicht trivial anmutender, für mich aber durchaus wichtiger und kennzeichnender Aspekt erwähnt:

Wann immer man in die Klasse kam, oder auch nur einzelne Schüler im Schulgebäude traf, sei es am Vormittag, in der Mittagspause oder am Nachmittag kurz vor halb fünf, die Schüler begrüßten jede Lehrkraft und jede Betreuerin immer gleich höflich und zuvorkommend. Nicht immer eine Selbstverständlichkeit im Schulalltag.

Der Ganztagesbetrieb stellt uns aber natürlich auch vor vollkommen neue Herausforderungen, denn im Ganztagesbetrieb ist die Interaktion der Schüler in der Gruppe aber natürlich auch die Interaktion Schüler – LehrerIn/Betreuerin wesentlich intensiver als im Halbtagesbetrieb.

Die hierdurch hervorgerufenen gruppenspezifischen und –spezifischen Prozesse erfordern eine intensive Begleitung durch alle Beteiligten, was, wie oben bereits beschrieben, sehr häufig auf der Werteebene passiert, auch in der einmal wöchentlich stattfindenden Zeit-für-uns-Stunde.

Ganztagesklasse: neue Wege, im Unterricht und außerhalb des Unterrichts, anstrengend, herausfordernd, aber sehr lohnenswert und erfüllend.



Herr Wagenhofer, Lehrer (Mathematik): Hätte ich nur ein Wort, um die Ganztagsklasse zu charakterisieren, so würde ich „intensiv“ wählen. Die Beziehung zwischen den Kindern ist deutlich intensiver, was unweigerlich zu mehr Konflikten führt, was aber auch zur Folge hat, dass das Lösen von Konflikten zu einem selbstverständlichen (noch nicht immer nachhaltigen) Element des Miteinanders wird. Intensiver ist auch das Verhältnis zwischen Kindern und Erwachsenen. Daraus ergeben sich ein vertrauterer und engerer Umgang, wodurch wir immer wieder mehr in Konflikte hineingezogen werden, als uns das lieb ist. Gleichzeitig haben wir viel mehr Möglichkeiten das Verhalten der Kinder zu beobachten, was uns die Möglichkeit gibt, den Eltern bessere Rückmeldung über das Arbeits- und Sozialverhalten der Kinder zu geben. Die Zusammenarbeit mit den Kollegen der Klasse ist viel intensiver. Wir treffen uns immer wieder zu Arbeitsessen und haben jedes

Wochenende häufigen E-Mail-Kontakt, damit der Wochenplan entstehen kann. Nicht zuletzt ist auch die Befriedigung, die ich durch die Arbeit in der Klasse erfahre, intensiver.

Herr Oesterle, Klassenelternsprecher: Ein Jahr Ganztagesklasse am WGG

Als wir unseren Sohn am WGG anmeldeten, waren wir überrascht, dass es ein Ganztagesangebot für die 5. Klasse geben wird, wenn genügend Kinder für zusammenkommen. Bei den Elternabenden im Mai und Juli 2011 wurde das Konzept von der Schulleitung und den beteiligten Lehrkräften dargestellt. Offener Unterricht, rhythmisierter Unterricht, individuelle Förderung, Werteerziehung, Förderung der Persönlichkeitsentwicklung der Schüler, Erziehung zur Selbständigkeit, vielfältige Angebote am Nachmittag für die Kinder, die Hausaufgaben werden in der Schule erledigt, das Konzept ist durchdacht und umfangreich. Die beteiligten LehrerInnen wirkten engagiert. Also meldeten wir Joseph für das Projekt an. Im September war dann alles neu: Die Schule, die MitschülerInnen, die Fahrt, der ganze Ablauf. Für uns als Eltern bedeutete es vor allem ein Loslassen. In der normalen Schule waren wir mehr beteiligt an den Hausaufgaben, am Lernen. Wir haben einfach mehr mitbekommen. Jetzt hieß es, Joseph und allen Beteiligten zu trauen. Wenn ich jetzt zurückblicke, haben, was Joseph angeht, gute Entwicklungen stattgefunden. Er ist wesentlich selbständiger geworden. Er hat seine Lieblingsfächer und solche, in denen er Förderung braucht. Für uns als Familie ist es entlastend, dass die Hausaufgaben schon in der Schule gemacht werden. Dadurch haben wir am Abend mehr Zeit füreinander. Was ich mir für die Zukunft wünsche, ist mehr sozialpädagogische Betreuung für die Kinder. Dadurch, dass sie viel mehr Zeit miteinander verbringen, entstehen untereinander Prozesse, die allein von den Ressourcen der Lehrkräfte nicht bewältigt werden. Es entstehen mehr Konflikte, oft „Kleinigkeiten“, die aber für die Kinder eine große Bedeutung haben und ihnen viel Energie kosten, die dann fürs Lernen fehlt. Als Anregung könnten hier MitarbeiterInnen der Jugendsozialarbeit an Schulen verstärkt in dieses Projekt integriert werden. Diese könnten als weitere erwachsene Bezugspersonen den Kindern zu Verfügung stehen und die LehrerInnen entlasten.

Ich bedanke mich bei allen offiziellen und ehrenamtlichen Beteiligten für Ihr Engagement und ihre Begeisterung für dieses Projekt.

Frau Beer: Mittagsbetreuung in der Ganztagesklasse

12.15 Uhr: Die Klassentür geht auf und die Ungeduldigsten rennen zur Mensa, während andere noch in aller Seelenruhe nach ihrer Mensakarte suchen oder angeregte Privatgespräche führen. Doch die Klassentüre muss zugesperrt werden, weshalb alle den Raum verlassen müssen.

12.25 Uhr: In der Mensa ist der erste Tisch an der Fensterfront von der Klasse als Stammtisch erkoren worden, meist teilen sie sich in Jungen und Mädchen auf. Die Mittagszeit ist kostbar: die einen schlingen ihre Mahlzeit hinunter, um noch viel Zeit beim



Tischtennis oder an der Kletterwand verbringen zu können, die anderen genießen die Zeit beim Essen für angeregte Unterhaltung oder Konfliktlösung.

12.35 Uhr: Das Klassenzimmer, der Arbeitsraum und der Ruheraum werden wieder aufgesperrt. Zeitweise ist der Andrang für den Ruheraum so



groß, dass die Regel entstand: nicht mehr als 7 Kinder, ohne Schuhe, keine Getränke. Derjenige, der ausruhen und schlafen will hat Vorrang vor denen, die lauter sind.

Wer will, kann im Arbeitsraum spielen (Schach, Mühle, Werwolf, Vorsicht Lehrer, etc.) oder sich kreativ betätigen oder ein Angebot wahrnehmen (Apfeltee herstellen, Geburtstagskalender, Riesenseifenblasen, Schafkopf lernen). Je nach Jahreszeit sind auch verpflichtende Angebote im Programm, wenn es um die Gestaltung der Klassenräume geht (Weihnachtsfensterbilder, Ostereiermarmorieren, Zimmerpflanzen säen und fexen, etc.). Die Kinder wissen jetzt wie Kressebrote schmecken, da einer sehr eifrig immer wieder Kresse angesät hat, die wir auf Butterbroten verspeist haben. Ist es nicht regnerisch, wird draußen gespielt, der Renner ist: "Verstecken, freischlagen", Fußball oder Frisbee werfen.

13.30 Uhr: " Alle reinkommen, die Spiele wegräumen, den Ruheraum aufräumen": so heißt es, wenn die Studierzeit beginnt. Es ist die Zeit, in der sich jeder alleine und still mit Lernen beschäftigt. Wenn Fragen auftreten, sind zwei Schüler und die Mittagsbetreuung da, die Unklarheiten aus der Welt schaffen. Ein- oder zweimal pro Woche gibt es eine Intensivgruppe für Englisch und Mathe.

Man glaubt gar nicht, wie schwer es ist, für eine halbe Stunde ganz still zu sein!

14.00 Uhr: die Mittagszeit ist vorbei, der Unterricht beginnt wieder.

Ausflug zum Haus am Habsberg (Umweltzentrum) am 23.Mai 2012

Im Vorfeld wurden Bodensiebe gebastelt: leere Konservendose ohne Deckel, ohne Boden, Fliegengitter mit Klebeband fixiert, fertig ist das Teil! Nach dem Mittagessen holte uns der Bus um 13.00 Uhr ab und ließ uns am Haus am Habsberg aussteigen, wo wir schon von Martin Schmid (Förster) und seinem Kollegen erwartet wurden. Der Nachmittag stand unter dem Motto: „Unterschlupf bauen und Bodenlebewesen auf der Spur sein“.

In der Wildnis überleben, das ist ein Thema, das fasziniert. Wie man wenigstens einen Schutz für sich baut, (auf zwei Astgabeln einen Stecken, Abdecken, die Südseite offen lassen,etc.) das konnten die Kinder selber ausprobieren, je nach Gruppendynamik entstanden tolle oder weniger gute Unterschlüpfen.

Die Bodenlebewesen, die mit dem Bodensieb erst von Grobem abgetrennt, mit Lupen sichtbar gemacht wurden, waren in großer Vielzahl vorhanden: von winzigen Milben über Springschwänzen bis zu Spinnen. Groß war der Jubel, wenn die Kinder einen Saftkugler, einen Steinläufer oder einen Schnurfüßler sehen konnten. Manchmal musste man etwas abwarten, da sich viele Tiere nach Erschütterungen (Herausheben und in den Karton befördert werden) tot stellen und erst nach Einkehren der Ruhe sich zu bewegen anfangen. In der Natur von der Natur lernen, das spricht verschiedene Sinne an!

Frau Eichinger: Es gibt viel zu koordinieren!

Längere Zeiteinheiten zu haben, um an einer Sache dran bleiben zu können, mehr Gelegenheiten, sich mit einzelnen Kindern zu beschäftigen, mehr Raum für Freiarbeit, mehr Teamarbeit zwischen den Lehrkräften – diese pädagogischen Vorstellungen und Wünsche bildeten die Grundlage für das gemeinsam formulierte Konzept der Ganztagesklasse am WGG.

Damit dies in der Umsetzung gelingen kann, mussten eine Reihe von Voraussetzungen geschaffen werden, die völlig neue Aufgaben sich bringen: Verhandlungen mit dem Landratsamt über den Durchbruch zur Verbindung des Klassenzimmers mit dem Arbeitsraum führen, die farbliche Gestaltung und Innenausstattung der Räume diskutieren – vielen Dank Herr Mederer und Frau Theil für Ihre große Unterstützung! – Überlegungen zur Gestaltung der Mittagspause anstellen, Kontakt zu möglichen Betreuern aufnehmen, finanzielle Kalkulationen durchführen und vieles andere mehr. Dies

alles erfolgte stets in Absprache mit der Schulleitung – vielen Dank an dieser Stelle für das vertrauensvolle Miteinander! - gemeinsam mit den beteiligten Kollegen und im Verlauf des Schuljahres auch zunehmend mit den Eltern.

Lauter Aufgaben, die mit meinen bisherigen Tätigkeiten nur reichlich wenig zu tun hatten. Umso erfreulicher war es zu erleben, wie alle Beteiligten immer versuchten, gemeinsam im Rahmen der Möglichkeiten das Beste für die Kinder herauszuholen. Das „Miteinander“ bei diesen Tätigkeiten bereitet mir sehr viel Freude, weil man sieht, wie viel man doch gemeinsam bewegen kann!

Herr Schiffer: Die Ganztagesklasse als große Chance für das WGG

Nein, es war nicht so, wie man vermuten könnte: Am Anfang unserer Ganztagesklasse standen weder ein einsamer Beschluss des Schulleiters noch eine Weisung einer vorgeordneten Dienststelle, sondern schlichtweg ein im Rahmen einer Klausurtagung in Plankstetten von Lehrkräften formulierter Wunsch: der Lehrer als Coach, nicht nur als Beurteilender; soziales Lernen nicht nur als hehres Ziel der Lehrpläne, sondern als gelebte Welt am WGG; die Schule als Lebensraum, nicht nur als Stätte des Lehrens und Lernens. Doch wie sollte das Ganze aussehen? Eine Umsetzung dieser Ziele im Rahmen einer gebundenen Ganztagesklasse lag nahe. Allerdings reichten die Räumlichkeiten am WGG nicht aus, sollte die Schule doch einer umfangreichen Sanierung unterzogen werden, die die ohnehin beschränkte Zahl an Klassenzimmern noch weiter zu verringern drohte.

Dann kam der 17. März 2011.

An diesem Tag beschloss der Kreistag, dass das Willibald-Gluck-Gymnasium nicht saniert, sondern neu gebaut werden sollte – und mit einem Male rückte die Möglichkeit der Einrichtung einer Ganztagesklasse, in der unsere pädagogischen Träume verwirklicht werden konnten, wieder in greifbare Nähe. Zumal würden durch den Wegfall der 13. Jahrgangsstufe im Rahmen des G8 zusätzliche räumliche Kapazitäten frei werden. In beispielloser Teamarbeit wurde innerhalb von 5 Tagen ein Konzept für die Ganztagesklasse erstellt, das Lehrerkollegium, der Elternbeirat und das Schulforum befragt und über den Sachaufwandsträger die Einrichtung der gebundenen Ganztagesklasse beantragt.

Da uns die Zusage von Seiten des Ministeriums erst am Freitag vor den Neuanmeldungen erreichte, sahen wir unsere Chancen dann wieder schwinden, denn die Öffentlichkeit konnte ja erst jetzt von dieser neuen Wahlmöglichkeit informiert werden – eigentlich viel zu spät für eine fundierte Entscheidung seitens der Eltern. Da galt nur noch eins – Information, Werbung für unser Ziel und Gelassenheit bei der Terminierung der endgültigen Entscheidung von Eltern und Schülern. Und der Erfolg gab uns recht – 41 Anmeldungen für die künftige Ganztagesklasse waren es am Ende, sodass wir bedauerlicherweise auch 12 Interessenten abschlägig bescheiden mussten.

Über die weitere Entwicklung geben die obigen Beiträge Auskunft, und doch: Man sieht ihnen kaum an, wie viel Arbeit alle Beteiligten in diesem ersten Jahr der Ganztageschule am Willibald-Gluck-Gymnasium investiert haben. Und dafür möchte ich allen Lehrkräften, allen Mitarbeitern in der Schulleitung und nicht zuletzt dem Sachaufwandsträger herzlich danken! Denn die Tatsache, dass es eine gebundene Ganztagesklasse am Willibald-Gluck-Gymnasium gibt, ist nun einmal das Ergebnis kontinuierlicher, höchst engagierter Teamarbeit – und darauf können wir mit Recht stolz sein!

Wie geht es weiter?

Nun, dies war ein weiterer wichtiger Meilenstein in der Weiterentwicklung unserer Idee: Alle befragten Schülerinnen und Schüler der jetzigen Ganztagesklasse am WGG haben sich erneut für die Ganztagesklasse im nächsten Schuljahr angemeldet. Gibt es einen besseren Beweis für das Vertrauen in die geleistete Arbeit? Gleichzeitig wird eine weitere Ganztagesklasse für die künftige 5. Jahrgangsstufe eingerichtet werden können, sodass wir es nicht mehr nur mit einem „Versuch“, sondern mit einer pädagogischen Form zu tun haben, die sich an unserem Gymnasium etabliert hat. Ja, mehr noch: Auch die Planer unseres künftigen Schulgebäudes haben die Einrichtung von

Ganztagesklassen als entscheidendes Merkmal mit berücksichtigt. Transparenz, Flexibilität, Individualität der Architektur bedeuten, dass das neue WGG nicht nur hinsichtlich seiner pädagogischen Arbeit, sondern auch seiner räumlichen Struktur endgültig im 21. Jahrhundert angekommen sein wird.